

Farben, Felder und Figuren

Die Ausstellung *Farben, Felder und Figuren* wandert zur Zeit durch Baden-Württemberg. Sie wurde anlässlich des 40jährigen Landesjubiläums vom Landtag und der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg initiiert und von Herrn Professor Dr. Richter, Präsident der Landesarchivdirektion a. D., konzipiert. Sie zeigt, wie lebendig, farbig und ansprechend die Wappen der Kreise und Gemeinden hierzulande sind. Daneben wird auf die Entstehung des Landeswappens eingegangen. Auch satirische Darstellungen wurden aufgenommen, beispielsweise Reinhold Maier und Gebhard Müller als Schildhalter. Die Ausstellung informiert des weiteren über die historischen Hintergründe der Wappen sowie über das heutige Verfahren einer Wappenverleihung.

Die Heraldik (Wappenkunde) hat ihre eigene Sprache und eigene Regeln. Ihre Grundsätze sind nur aus der Entstehung der Wappen zu verstehen. Der Ursprung der Heraldik weist auf das mittelalterliche Bewaffnungswesen hin, wo durch die Verbindung von Zeichen und Schild erst das *Wappen* wurde. Ungefähr in der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde es üblich, die Schilder der Kämpfer mit sichtbaren Zeichen zu versehen. Sie mußten einfach und farbig sein und sicherstellen, daß sie auch noch über größere Entfernungen gut zu unterscheiden waren. Diese Grundbedingungen sind auch heute noch unerlässlich für ein Wappen.

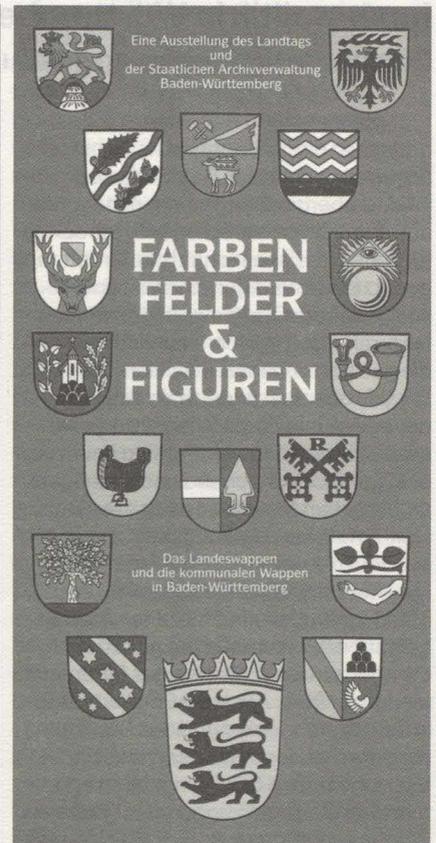
Farben: Farben sind eine Wesenseigenschaft der Wappen. Sie sollen kräftig

sein, damit sie deutlich erkennbar sind und eine gute Wirkung erzielen. Zu den heraldischen Farben zählen die Metalle Gold (Gelb) und Silber (Weiß) sowie Rot, Blau, Grün und Schwarz. Die Hautfarbe des Menschen darf naturgetreu dargestellt werden. Dementsprechend farbenfroh gibt sich die Ausstellung und zeigt in anschaulicher Weise, wie kreativ und ansprechend Hoheitssymbole sein können.

Felder: Als Erkennungszeichen verlangen Wappen eine gute Bildwirkung. Je einfacher ein Wappen ist, desto leichter ist es zu erkennen und desto größer ist seine Wirkung. Eine Aufteilung des Schildes oder eine Anhäufung von Figuren sollte vermieden werden. Dennoch läßt sich aus Unterscheidungsgründen oder weil eben mehrere Ortsteile im Wappen vertreten sein müssen eine Aufteilung nicht immer ganz ausschließen. So finden sich in Baden-Württemberg beispielsweise geteilte, gevierte oder gespaltene Wappen.

Figuren: Schildbilder aus dem menschlichen Leben oder aus der Natur werden in der Heraldik als *gemeine Figuren* bezeichnet. Sie umfassen im Prinzip die gesamte Vorstellungswelt mit Ausnahme der Bilder aus dem modernen Maschinenzeitalter. Die Schildbilder werden grundsätzlich symbolisch vereinfacht dargestellt. Die Ausstellung bietet auch hier reichhaltiges Anschauungsmaterial und lädt zu einem Rundgang ein.

Eine besondere Attraktion ist eine begehbare Karte von Baden-Württemberg,



auf der alle Kreis- und Gemeindegewappen aufgebracht sind. Die Ausstellung wird jetzt in Böblingen (bis 11. November 1993) und anschließend in Sigmaringen (19. bis 31. März) und Balingen (9. April bis 8. Mai 1994) zu sehen sein. Interessenten können bei der Landesarchivdirektion kostenlos ein Falblatt zur Ausstellung bestellen ■ Schubert

Ein heraldischer Knalleffekt – Notar Bumm und sein Siegel

Das Siegel ist, zusammen mit der Unterschrift, die bis heute gebräuchliche Beglaubigungsform eines Schriftstücks



Siegel des Notars Sebastian Antonius Bumm von 1762: auf dem Foto links der Mörser, rechts die einschlagende Kugel, dazwischen der Flugverlauf. Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

oder einer Urkunde. Genügt zur Beweisfähigkeit von Dokumenten heute meist ein schlichter Stempelabdruck, wählt der Notar die aufwendigere Beglaubigung mit Papier- oder Lacksiegel und Siegelschnur.

Das Siegelbild soll – und sei es mit Landeswappen und Umschrift – den Siegelhaber eindeutig kennzeichnen. Seit dem Mittelalter finden für diesen Zweck alle Formen der Heraldik Verwendung. Sehr beliebt waren und sind die sogenannten *redenden Wappen*, die einen Namen oder Teile eines Namens bildlich darstellen. Ein Beispiel hierfür ist das Gemeindegewappen von Pfaffenhofen im Landkreis Heilbronn. Nachdem dieses Wappen durch ein Mißverständnis in Siegeln des 20. Jahrhunderts als Sonne dargestellt worden war, kam die Gemeinde 1956 zur Priestertonsur (kahler Schädel mit Haarkranz) zurück.

Zwei bzw. einen Knüppel oder Knüttel führen sowohl die Gemeinde

Knittlingen im Enzkreis als auch der bekannte Abt des Klosters Schöntal, Benedikt Knittel, im Schilde.

Im Auftrag dieses Klosters mußte auch Notar Sebastian Antonius Bumm 1762 mehrere Abschriften mit seinem Notariatssiegel und eigenhändiger Unterschrift beglaubigen. Auch er führt ein *redendes* Wappen. Sein Name enthält nichts Gegenständliches, das unmittelbar oder leicht verfremdet, aber doch verständlich auf den Namen bezogen, abgebildet werden kann. Wie kann eine Sinneswahrnehmung, die der Begriff *bumm* bezeichnet, bildlich dargestellt werden? Der Notar hatte eine Inspiration: Er ließ den akustischen Effekt eines Mörserknalls mit dem Flugverlauf der Mörserkugel durch den Stempelschneider gravieren – eine Idee, die jeden Comicheft-Autor inspirieren könnte. Gängige Wappenbücher kennen dieses gedankliche Kabinettstück nicht ■ Bader